

„Fortschritt“ in der Neuen Allianz? Nicht für Afrikas Kleinbauern!

Stellungnahme der Zivilgesellschaft aus den G7/G8-Staaten zu der Neuen Allianz für Ernährungssicherheit

Auch mehr als zwei Jahre nach Beginn der Neuen Allianz für Ernährungssicherheit (Neue Allianz) sehen wir keinen Fortschritt. Die Neue Allianz gefährdet die Ernährungssicherheit und behindert die Durchsetzung des Rechts auf Nahrung in Afrika. Erste Untersuchungen belegen deutlich die breite Lücke, die zwischen der Entwicklungs-Rhetorik der Neuen Allianz und ihren Auswirkungen klafft. Es ist nicht abzusehen, wie die Neue Allianz ihren eigenen Anspruch einlösen will, die afrikanische Bevölkerung aus der Armut zu heben.¹ Das Versprechen, die „ganze Macht des Privatsektors“² zu mobilisieren, scheint hingegen zu gelingen. Die Neue Allianz stellt sich selbst als wichtiger Baustein des Comprehensive Africa Agriculture Development Program (CAADP) dar. Tatsache ist aber, dass sie genau die Elemente von CAADP, die sich auf Kleinbauern und -bäuerinnen beziehen, unterminiert.

Schon bei der Gründung der Neuen Allianz in Camp David (USA) 2012 war offensichtlich, dass die Initiative im Kern Konzernen dabei hilft, koordiniert Einfluss auf die Agrarpolitik afrikanischer Staaten zu nehmen und sich mit ihren Geschäftsinteressen in Stellung zu bringen. Die Neue Allianz übt Druck auf afrikanische Regierungen aus, Politikreformen vorzunehmen die Investition von Großkonzernen im Agrarsektor vereinfachen sollen. Kleinproduzenten und -produzentinnen, die bisher den Hauptanteil aller Investitionen im Agrarbereich leisten, werden hingegen diskriminiert.

Die weitreichenden Politikmaßnahmen stellen einen Angriff auf die kleinbäuerliche Kontrolle von Land und Saatgut dar, sie gefährden lokale Märkte und verursachen den Verlust von Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit, und sind zum Nachteil lokaler Gemeinden. Kleinbauern und -bäuerinnen werden dem Risiko zukünftiger Klima- und Preisschocks verstärkt ausgesetzt, anstatt in ihrer Widerstandsfähigkeit gestärkt zu werden. Die Politikreformen wurden zudem abseits der Öffentlichkeit beschlossen und untergraben auf diese Weise demokratische Strukturen in den beteiligten afrikanischen Ländern.

Die fehlende Transparenz der Neuen Allianz – wie jüngst im „Fortschrittsbericht“ 2013/14, der den Stand der Umsetzungen der Reformen und der geplanten Investitionen nur allgemein zusammenfasst, nicht aber konkret berichtet – erschwert es der Zivilgesellschaft, sich ein volles Bild zum Stand der Neuen Allianz zu verschaffen.³ Konkrete Fälle zeigen jedoch deutlich, dass die Neue Allianz weit davon entfernt ist, Kleinbauern und -bäuerinnen zu stärken:

- In Burkina Faso wird im Bagré-Wachstumkorridor Land einseitig Großinvestoren zur Verfügung gestellt. Nur 22 Prozent (2.790 ha) des verfügbaren Lands geht an Kleinbauern und -bäuerinnen, die in der Regel zwischen ein und vier Hektar Land erhalten, ohne die Möglichkeit, ihre Flächen zu erweitern.⁴
- In Malawi wird die Ausweitung von Investitionen multinationaler Konzerne in Tabak als Beitrag zur Ernährungssicherheit verkauft. Das Vorhaben, 200.000 Hektar Land für Großinvestoren verfügbar zu machen, befindet sich gegenwärtig in der Umsetzung.⁵

¹ Feed the Future, 2012: Five Questions about the New Alliance for Food Security and Nutrition, <http://feedthefuture.gov/article/five-questions-about-new-alliance-food-security-and-nutrition>

² Cameron, David, 2012: A G8 Meeting that goes back to First Principles, www.euobserver.com/opinion/118265

³ G8 New Alliance for Food Security and Nutrition, Progress Report 2013-14, http://new-alliance.org/sites/default/files/resources/072814_NewAlliance_FinalC_508.pdf

⁴ Oxfam 2014, For Whose Benefit? The G8 New Alliance for Food Security and Nutrition in Burkina Faso, www.oxfam.org/en/grow/policy/whose-benefit

⁵ Government of Malawi, G8 New Alliance for Food Security and Nutrition: Malawi: 2014 Annual Progress Report

Demgegenüber wurde die Einführung einer „Pachtarbeiter-Regulierung“, die schon seit längerer Zeit verhandelt wird und die ein Mindestmaß an Arbeitsrechten sicherstellen soll, in dem Kooperationsabkommen vollkommen ignoriert.⁶

- In Tansania und Mosambik werden neue Saatgutgesetzgebungen eingeführt, die den informellen Austausch von Saatgut unter Bauern und Bäuerinnen kriminalisieren. In Ghana und Malawi sind ähnliche Prozesse geplant.⁷

Diese Beispiele unterstreichen, dass die Neue Allianz kleinbäuerliche, vielfältige und nachhaltige Ernährungssysteme gefährdet, die das eigentliche Potenzial für Ernährungssicherung in Afrika darstellen. Stattdessen fördert sie Agrarinvestitionen, die absehbar umweltschädlich sind und Konzernmacht festigen.

Wir rufen Sie dazu auf, Ihre Beteiligung an der Neuen Allianz zu überprüfen und die folgenden Schritte zu unternehmen:

1. Stoppen Sie die Umsetzung der in den Kooperationsabkommen geplanten Reformen, die großflächige Landinvestitionen vereinfachen und die es Kleinbauern und -bäuerinnen erschweren wie gewohnt, ihr Saatgut zu erhalten, zu tauschen und zu verkaufen.
2. Stoppen Sie die weitere Ausweitung der Neuen Allianz. Neue Kooperationsabkommen sollten nicht abgeschlossen werden.
3. Überprüfen Sie die Erfolgsindikatoren der Projekte und Reformvorhaben in den Kooperationsabkommen unter angemessener Einbindung der betroffenen Bevölkerung, und nehmen sie die Projekte und Indikatoren zurück, die nicht das Recht auf Nahrung und die Landrechte von Frauen und der lokalen Gemeinschaften stärken oder Geschäftsinteressen über die Rechte sozial verwundbarer Menschen und die Umwelt stellen.
4. Machen sie die Absichtserklärungen der Investitionsvorhaben (Letters of Intent, LoI) der Konzerne öffentlich zugänglich, um eine angemessene Debatte zu potenziellen Auswirkungen und eine Bewertung der Neuen Allianz insgesamt zu ermöglichen.
5. Unterstützen Sie die Investitionen von Kleinproduzenten und -produzentinnen selbst, wie von dem UN-Komitee für Welternährungssicherheit (CFS) vorgeschlagen, indem Sie Frauen, Kleinbauern und -bäuerinnen und andere marginalisierte Gruppen ins Zentrum aller weiteren Strategien und Projekte zur Ernährungssicherheit in Afrika rücken. Stellen Sie sicher, dass bei diesen Projekten und Initiativen Menschenrechts- und Umweltfolgeabschätzungen vorgenommen werden.
6. Unterstützen Sie die Verbreitung agrarökologischer Anbaumethoden und resilienzbildende Investitionen durch Kleinbauern und -bäuerinnen, und unterstützen Sie dabei insbesondere partizipative Forschung, die Verbreitung von ressourcenschonenden Praktiken durch „Bauer-zu-Bauer“-Netzwerke und die agrarökologische Ausbildung von Beratern.

19. September 2014

⁶ De Schutter, Olivier, 2013: Mandate of the Special Rapporteur on the Right to Food. Mission to Malawi from 12 to 22 July 2013, End of Mission Statement, http://www.srfood.org/images/stories/pdf/officialreports/20130722_Malawi_en.pdf

⁷ Siehe beispielsweise: Tanzanian Civil Society Statement on Farmer's Rights, 22 March 2013, <http://www.ip-watch.org/weblog/wp-content/uploads/2013/03/UPOV-Tanzania-CSO-Statement-1.pdf> ; sowie: African Center for Biosafety, 2013, Slavishly following UPOV 1991. A critique of Mozambique's Plant Variety Protection Law, <http://www.acbio.org.za/index.php/publications/seedfood-sovereignty/459-slavishly-following-upov-1991>

UNTERZEICHNER

Deutschland

Misereor
Pesticide Action Network
FIAN Deutschland
INKOTA-netzwerk
Agrar Koordination
Global Policy Forum
Seeds Action Network
Germanwatch
Deutsches NRO Forum Umwelt & Entwicklung
Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst

Großbritannien

UK Food Group
The Permaculture Association
World Development Movement
Find Your Feet
Farms Not Factories
War on Want
FIAN group UK
Concern Universal
Pesticide Action Network
Send a Cow

Italien

Terra Nuova
FIRAB (Fondazione Italiana per la Ricerca in Agricoltura Biologica e Biodinamica)
Crocevia
Con.Pro.Bio
SOLIDARIETA' E COOPERAZIONE CIPSI.
Comitato Italiano per la Sovranità Alimentare
La Gabbianella Coordinamento per il Sostegno a distanza onlus
CEFA – Il seme della solidarietà
SOLIDAUNIA ONLUS-LA DAUNIA PER IL MONDO
Centro Mondialità Sviluppo Reciproco (CMSR)
Forum Permanente delle Associazioni di sostegno a distanza (ForumSad)
CNCA
M.A.I.S
COSPE
ACU-Associazione Consumatori Utenti
Focsiv
Rete Cibopertutti -Kumida
COCIS - Coordinamento delle Organizzazioni non governative per la Cooperazione Internazionale allo Sviluppo
Fondazione Slow Food per la Biodiversità Onlus
FORUM DEL TERZO SETTORE DEL LAZIO E RETE DELLE FATTORIE SOCIALI

Frankreich	<p>CCFD-Terre Solidaire Action contre la faim, France Peuples Solidaires - Action Aid France Avocats et vétérinaires sans frontières (AVSF) Survie Collectif pour la défense des terres malgaches - TANY Artisans du monde - France Centre de Recherches et d'Appui pour les Alternatives de Developpement - Ocean Indien Solidarité FIAN France</p>
USA	<p>Oakland Institute Institute for Agriculture and Trade Policy Maryknoll Office for Global Concerns PLANT The Second Chance Fd Global Policy Forum Food First CAGJ</p>
Kanada	<p>Union Paysanne National Farmers Union</p>
Japan	<p>Africa Japan Forum No to land grab GCAP Japan Japan International Volunteer Center (JVC) Mura-Machi Net, Network between Village and Town</p>
Niederlande	<p>Transnational Institute</p>
Österreich	<p>FIAN Österreich Arche Noa</p>
Belgien	<p>Entraide et Fraternité Broederlijk Delen Pan-Africanist International SOS Faim FIAN Belgium CNCD-11.11.11</p>
Norwegen	<p>FIAN Norway</p>
Schweden	<p>FIAN Sweden Afrikagrupperna</p>
Schweiz	<p>Fastenopfer</p>

Portugal	FEC - Fundação Fé e Cooperação AIDGLOBAL - Action and Integration for Global Development FUNDAÇÃO GONÇALO DA SILVEIRA
Spanien	Manos Unidas
EU	EuropAfrica Corporate Europe Observatory Africa Europe Faith & Justice Network
International	ActionAid International Greenpeace international FIMARC FIAN International CIDSE ACF International
